

ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Martina Weber

Interner Titel: The sense of other's place: Wahrnehmung und Beurteilung ethnischer und geschlechtlicher Differenzen aus LehrerInnensicht – Kapitalressourcen »türkischer« Familien aus der Sicht von LehrerInnen

Methodische Ausrichtung: Diskursanalyse

Quelle: Weber, M. (2003). Heterogenität im Schulalltag. Konstruktion ethnischer und geschlechtlicher Unterschiede. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Mit freundlicher Genehmigung des VS-Verlages.
<http://www.springer.com/de/book/9783663103011>

Nutzungsbedingungen:

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Protokoll

Id: Also das ist der Sprung von so einer Agrarkultur, und viele Mütter können ja auch nicht richtig Deutsch, also sie haben gar keine Unterstützung zu Hause. Die deutschen Kinder kennen dann vielleicht noch einen Onkel, den sie anrufen können, wenn sie in der eigenen Familie keinen haben, aber irgendwie können die sich unterstützen. Da gibt es so ein System, wie man etwas macht, Nachhilfestunden kann man ja kaufen, ne?

I: Mhm

Id: Und das ist bei den Türken anders. Wo ist denn der türkische Papi, der in Mathematik helfen kann? Oder sprachlich, ne? [WG1, Idinger]

R: Das ist wirklich eine sehr gemischte Schülerschaft, das ist also auch überhaupt nicht auf die ausländischen Schüler beschränkt, dass sie aus zum Teil sehr, sehr einfachen Familien kommen, wir haben genauso deutsche Schüler, ne?

I: Mhm

R: Die aus eher, solchen einfachen Verhältnissen kommen.

I: Mhm

- R: *Ich denke, ähnliche Schwierigkeiten auch haben, weil da muss Schule laufen, es kann sich keiner kümmern, wahrscheinlich will sich auch keiner kümmern, ne? Aber es ist eben eine sehr, sehr gemischte Schülerschaft.*
- I: *Und bei den Bessersituierten, wie ist es da, sind es da auch genauso viele türkische oder sonstige Herkünfte wie deutsche auch hier im Stadtteil?*
- R: *Nein, also ich denke, die türkischen Schüler, die Eltern sind in den Jahren, die ich jetzt das mache, war das einmal eine Ausnahme*
- I: *Mhm*
- R: *Wenn es ein anderes Elternpaar war, das sind alles Arbeiter*
- I: *Mhm*
- R: *Ganz sicher untere Lohngruppen [GS, Raßmann-2]*

K: *Das erste häusliche Defizit ist für mich das, dass sie bis zum sechsten, bis zum fünften, sechsten Lebensjahr hauptsächlich eine Sprache sprechen und mit einem ganz reduzierten Code, also wir haben das hier, wir nennen das hier Küchentürkisch. Ich meine, sie sprechen das reduzierte türkisch ihrer Eltern, die sozusagen kaum zur Schule gegangen sind zum Teil. Wobei ja auch die türkischen Eltern, die aus der Türkei kommen, nicht aus den industriellen und geistigen Zentren dieses Landes kommen, sondern die kommen vom Land, ne? [GS, Kuhn-2]*

K: *Dass sie einfach von den meisten ihrer Eltern, mit Ausnahmen, für den ganzen schulischen Prozess überhaupt keine Unterstützung bekommen, was jetzt die Vertrautheit mit den Methoden des Unterrichts und der Gegenstände des Unterrichts angeht noch nie. Also es hört schon dann in der Sekundarstufe eins, hört in der siebten Klasse auf, dass die Eltern dann noch irgendeine Vorstellung haben, was in dieser Schule abläuft, auch was, wollen wir einmal sagen, die Verfahren und die Kommunikationsprozesse angeht, wo die dann noch immer so viele türkische Eltern lange Zeit die Vorstellung hatten, es ginge mit Befehlen und Gehorsam, wenn der Lehrer etwas sagt, dann wird es auch gemacht, ne? Also wie sie ihre Schule erlebt haben, und wenn etwas nicht läuft, dann kriegt man einen auf den Hintern, und das war zum Teil noch bei unseren Elterngesprächen in der fünften, sechsten Klasse, dass die dann gesagt haben, na ja, sie können meiner Tochter oder meinem Sohn ruhig einmal ordentlich eine herunterhauen. wenn sie, wenn er frech ist*

I: *Mhm*

K: *Also solche, und da denke ich, diese Defizite sind in dieser jetzt zweiten Generation einfach noch vorhanden, weil sie so, wenn ich mir bedenke, wie zum Teil Schülerinnen und Schülern geholfen wird von ihren Eltern von Freunden aus meinem Bekanntenkreis, die Kinder haben, wo die Eltern sich sehr intensiv mit dem schulischen Leben, den Gegenständen und auch den Methoden und Verfahren von Schule beschäftigen, das ist in den türkischen Elternhäusern überhaupt nicht so und das ist, glaube ich, ein großes Defizit, das sie gegenüber den deutschen Schülerinnen und Schülern haben, jedenfalls denen aus den bildungswilligen Haushalten, sogenannten bildungswilligen. [GS, Kuhn]*

- I: *Und warum kommt Fachabi nicht in Frage? Das habe ich gar nicht verstanden*
- W: *Ja, das ist nicht gut genug, obwohl sie damit natürlich an die Fachhochschule gehen können und studieren können, ne?*
- I: *Ja. eben*
- W: *Nein, das ist nicht gut genug, es muss das Abi sein. Und ich denke auch, dass das etwas mit der sozialen Schichtung zu tun hat aus der viele türkische Kinder kommen, also da habe ich häufig darüber nachgedacht, weil ich solche Unterschiede eben auch bewusst wahrgenommen habe, dass die Kinder oder die Familien eher, die her aus ländlichen Gegenden kommen, wo die Eltern teilweise noch keine Schulbildung haben, dass es mit denen am schwierigsten ist, weil die dieses soziale Aufstiegsding im Kopf haben. Ich hatte ein türkisches Mädchen hier, deren Eltern kamen aus der Stadt, das war etwas völlig anderes. Also so selbstverständlicher auch, ein selbstverständlicheres Verständnis, sowieso Selbstverständnis als Frau und auch im Umgang mit Anforderungen in der Schule, mit Anforderungen daran, auch einmal etwas zu denken, was vielleicht nicht sofort einleuchtend ist, also so ein bisschen flexibler im Denken habe ich Mädchen, deren Familien aus der Stadt kommen, empfunden, und da ist vielleicht so diese soziale Komponente nicht so. [GS, Wortmann]*
- Id: *Die Situation der türkischen Familien wird sich dramatisieren, und die werden sich auch so lange sich nicht mehr durch ihre Clans retten können*
- I: *Hm*
- Id: *und scheitern. Also sie können zum Beispiel gar nicht ermesen, dass sie aus einer Agrarkultur einen Sprung machen in unsere Kultur hinein, das heißt die Eltern haben ja auch gar nicht so den Anspruch, dass die Kinder sich bilden. Die haben den Anspruch, dass ihre Kinder einen Schulabschluss bekommen, dass sie erfolgreich sind, dass sie Geld machen, ja? Aber sie haben nicht den, also wir sind ja auch viele, die so in dem Bildungsbereich ihre Kinder haben, die wissen also, es ist nicht alles mit Geld zu kriegen auf der Welt, das wissen die ja auch schon, inzwischen hat sich das ja historisch bei uns so entwickelt, dass wir jetzt in so einer Phase nach Sinnsuche sind oder irgendwas, ne? Wie man das auch immer nehmen will. Und bei diesen türkischen Familien ist es so, die müssen erst einmal mit dem Gold etwas machen Das Auto, der BMW hat eine ganz große, oder hier Mercedes, wenn die hier auf den Schulhof fahren und dann, oh, doll, das Auto hat eine Riesenbedeutung und solche Statussymbole auch. Also Statussymbole, die eigentlich zu ihrer Herkunft noch gar nicht passen, ne? Die sie aber brauchen, um sich wichtig und gleichberechtigt zu fühlen. Und das wollen die Kinder dann auch. Und da und andere, da sitzen also Schüler, die so einen Bildungsanspruch haben, sage ich mal so. Deutsche Schüler und andere, die den Anspruch haben, den Schein zu kriegen. Die möchten zu gerne Abitur haben, und die anderen sagen, ich möchte aber auch etwas für mich lernen, also mich entwickeln, an meiner Persönlichkeit etwas entwickeln, ich bin neugierig auf mich, was hier so geschieht. Und die sagen, ja, ich bin neugierig auf den Zettel. [WG1, Idinger]*

- R: *Der große Vorteil gerade in diesen Kreisen, die Familien sind intakt, selten Ehescheidungen oder so, gibt es in den Familien nicht. Die türkische Familie lässt sich nicht scheiden, habe ich selten gehört und wenn, dann sind die beide hier im Westen groß geworden, aber nicht, wenn sie aus der Türkei kommen. [WG2, Ruster]*
- B: *Sie sind eigentlich sonst auch sehr sozial eingestellt, finde ich, das merkt nun auch so auf Klassenreisen, sozialer als viele Deutsche. Das merkt man schon, dass da noch ein anderer Familienzusammenhalt ist. Und das gilt aber für beide Geschlechter.*
- I: *Haben Sie da einmal ein Beispiel für sozialer eingestellt, damit ich nur etwas Näheres darunter vorstellen kann?*
- B: *Na ja, einfach dass man so sieht, was muss jetzt getan werden und Hilfestellung auch anbietet, soll ich Ihnen einmal etwas abnehmen oder helfen, oder das machen wir jetzt einmal hier zusammen oder so etwas, ne? Statt dass man gleich abhaut und sagt, bloß ich nicht, ne? [Gym., Bender-2]*
- E: *Dieses Ghettoleben innerhalb der Großfamilie, innerhalb der anderen Großfamilie, türkischen, in Ghettos, dass man dann natürlich auch nur in türkischen Läden kauft, denn in den Ghettos sind diese Läden ganz stark ausgeprägt, man braucht also kein deutsch, ja? Das wenige, was kommt, das erledigt der Mann, oder das machen die Kinder schon, die Kinder müssen sich zu Hause dann türkisch unterhalten, weil die Mutter sonst nichts versteht, das hat dann zur Folge, dass die Kinder quasi in der deutschen Sprache, die eigentlich schon fast Muttersprache sein müsste, denn sie bleiben hier und sie befinden sich ja, von den paar Wochen in der Türkei abgesehen, die sie in den Ferien dann machen, befinden sich ja quasi in ihrer eigentlich heimischen Gesellschaft, ja? [WG2, Elster-2]*

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Weber, M.: The sense of other's place: Wahrnehmung und Beurteilung ethnischer und geschlechtlicher Differenzen aus LehrerInnen-sicht – Kapitalressourcen »türkischer« Familien aus der Sicht von LehrerInnen
 In: http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos/weber_kapital_1_ofas.pdf, Datum des letzten Zugriffs 17.03.2016